

Sperrfrist 28.03.2024 um 19.30 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Predigt zum Gründonnerstag am 28. März 2024
im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

es gibt kaum andere Tage im Verlauf eines Jahres, die für den glaubenden Menschen so tief geprägt sind, wie die kommenden drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn.

Heute, am Abend des Gründonnerstags, sind wir Zeuge, wie sich Jesus nach dem letzten Abendmahl zum Diener seiner Jünger macht. Johannes berichtet, wie Jesus vom Mahl aufsteht, sein Gewand ablegt, sich mit einem Leinentuch umgürtet, sich vor den Jüngern niederkniet und ihnen die Füße zu waschen beginnt. Solches Tun liegt außerhalb jedweder Vorstellungskraft, so sehr, dass Petrus sich weigert und Jesus fast erschrocken fragt: „Du, Herr, willst mir die Füße waschen?“ (Joh 13,6).

Im Gegensatz zu Johannes berichtet Lukas in seinem Evangelium nichts von einer Fußwaschung. Wohl aber schildert er an deren Stelle in seinem Abendmahlsbericht eine Szene, die das, was Jesus mit der Fußwaschung ausdrückt, noch sehr viel deutlicher ins Licht rückt. Während Judas den Abendmahlssaal verlässt, um Jesus zu verraten, streiten sich die Jünger untereinander, „wer von ihnen wohl der Größte sei“ (Lk 22,24). Selbst noch an diesem Abend, an dem sich der Herr auf den Weg ans Kreuz macht, bricht Rivalität unter den Jüngern aus. Der eine will mehr gelten als der andere.

Auf diesen Rangstreit gibt Jesus Antwort, indem er ihnen die Füße wäscht. Damit zerbricht er ihnen ihre Maßstäbe, nach denen sie groß und klein bemessen und stellt ihre Vorstellungen von Präzedenz und Rangordnung auf den Kopf. Er, der Herr, macht sich zu ihrem Diener und gibt ihnen die Weisung: „Der Größte unter euch soll werden wie der Jüngste und der Führende soll werden wie der Dienende“ (Lk 22,26).

Dieser Rangstreit ist bis heute nicht erledigt, auch nicht in der Kirche. Die Frage, wer der Größte sei, ist unter uns Menschen lebendig wie eh und je. In uns lebt das Trachten, mehr zu haben, mehr zu gelten und mehr zu sein als andere, selbst wenn es nur darum geht, etwas mehr Ansehen und Einfluss zu besitzen, sich etwas mehr leisten zu können, einen noch exklusiveren Urlaub oder ein noch größeres Haus haben zu wollen als andere. Dafür werden Opfer gebracht, bisweilen sogar auf Kosten der Gesundheit, der Ehe oder der Familie. Für Jesus gelten andere Maßstäbe. Er weiß sehr wohl darum, „dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte“ (Joh 13,3), dass ihm also der erste Platz zusteht. Und obwohl dies so ist, nimmt er ihn nicht ein, sondern den Letzten und macht sich zum Diener aller, nicht nur zum Diener der Apostel, denen er die Füße wäscht (vgl. Joh 13,5), sondern zum Diener aller, in dem er uns alle am Kreuz durch sein Blut reinwäscht (vgl. Hebr 9,14).

Der Höchste begibt sich auf den untersten Platz. Der Erste auf den letzten, um uns zu erlösen. Das, liebe Schwestern, liebe Brüder, feiern wir im Sakrament der hl. Eucharistie, die Jesus am heutigen Abend eingesetzt hat. In dieser Feier sind wir daher nicht einfach nur Zuschauer. Vielmehr nehmen wir teil an dem, was wir mit Jesus feiern. Er nimmt uns mit auf den letzten Platz. Das ist das Kreuz, an dem er sich für uns geopfert hat und in die Hände des Vaters hineingestorben ist (Ps 31,6; Lk 23,46). Daran lässt er uns teilhaben, dass wir uns selbst mit ihm in den Willen

und in die Hände des Vaters legen. Dieser letzte Platz jedoch wird zum Ersten. Denn der am Kreuz in den Tod erniedrigte Jesus wird in der Auferstehung auf den höchsten Platz zur Rechten des Vaters erhöht. Auch daran dürfen wir teilhaben (Mt 19,28-30). Denn Jesus nimmt uns nicht nur mit auf seinen letzten Platz. Er nimmt uns auch mit auf seinen höchsten Platz zur Rechten des Vaters. Dorthin gelangen wir nur auf dem Weg selbstlosen Dienens. Der Herr lädt uns am heutigen Abend ein, mit ihm diesen Weg zu gehen, indem er uns heute sagt, was er damals den Jüngern sagte: „Begriff ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,12-15).

Amen.